

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2009)

Heft: 6: Sanfte Medizin und Spix

Artikel: Liebevoll betreut und gut organisiert

Autor: Jäger, Helen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebevoll betreut und gut organisiert

In dieser Rubrik stellen wir Kundinnen und Kunden der Spitez vor. Dieses Mal die 52-jährige Yvonne Gehrig. Sie ist von Multiple Sklerose betroffen und lebt – unterstützt von ihrem Partner Franz Bärtsch, einer Assistentin und der Spitez – in einer Wohnung in Mels.

Helen Jäger // Yvonne Gehrig erinnert sich genau an jenen Tag, als sie zu einer Bäckerei unterwegs war. Sie war damals 28 und lebte in England. Plötzlich musste sie stehen bleiben. Kein Schritt ging mehr, die Beine waren steif. Sie setzte sich auf die Strasse. Nach einer Weile gelang es ihr, aufzustehen und nach Hause zu gehen. Dann kamen Probleme mit den Augen. Und sie erinnerte sich, dass sie bereits mit 17 Probleme beim Gehen gehabt hatte. Ein Arzt meinte, es könnte Multiple Sklerose (MS) sein. Doch die junge, aktive Frau verdrängte diese Möglichkeit.

Einmal besser, einmal schlechter

Zurück in der Schweiz, liess sich Yvonne Gehrig nochmals untersuchen. Diesmal war der Befund eindeutig. Darauf ging es über Jahre hinweg einmal besser, einmal schlechter. Seit dem Alter von 35 Jahren ist sie auf den Rollstuhl angewiesen. Die Berufstätigkeit musste sie aufgeben.

Seit 1997 lebt Yvonne Gehrig mit ihrem Partner zusammen. Franz Bärtsch ist gelernter Heizungsmonteur. In seinem Elternhaus in Mels (SG) haben sie gemeinsam eine behindertengerechte Wohnung eingerichtet. Franz Bärtsch hat selber auch MS. Wegen seiner Gehbehinderung und grosser Probleme mit den Augen wird auch er zu 100% von der IV unterstützt. Trotzdem, liebevoll umsorgt er seine Yvonne, nimmt sie morgens auf, bringt sie abends zu Bett. Als Hausmann kauft er ein, kocht und wäscht ab. Er besorgt auch die Wäsche. «So schön, wie du die Wäsche zusammenlegst, macht das kaum eine Frau», lobt ihn seine Partnerin.

Das Paar ist sehr gut organisiert: Drei Mal in der Woche kommt die Spitez, vier Mal eine Assistentin im Rahmen des Pilotprojektes Assistenzbudget (siehe Kasten). Beide machen Körperpflege, insbesondere Duschen. Die Assistentin erledigt zusätzlich hauswirtschaftliche Arbeiten wie putzen und etwas Gartenarbeit.

Yvonne Gehrig hat die Assistentin persönlich ausgewählt. Fällt sie einmal aus, springt Franz Bärtsch ein. Hier hilft auch eine Frau aus dem Dorf. «Yvonne kommt mit allen Leuten gut aus, und die Leute auch mit ihr», sagt Franz Bärtsch, «das ist wichtig für die Psyche.»

Die Erfahrungen mit der Spitez seien im Allgemeinen gut, bestätigen beide: «Die Mitarbeiterinnen arbeiten sehr professionell.» Hin und wieder komme auch eine Lernende und helfe mit beim Waschen, sagt Yvonne Gehrig. Kürzlich sei die Stützpunktleiterin da gewesen und habe sich erkundigt, ob alles zur Zufriedenheit gemacht werde. Das anfängliche Konkurrenzdenken zwischen Spitez und Assistenzdienst habe sich schnell gelegt.

Mit ihrem Alltag ist die 52-jährige Yvonne Gehrig einigermaßen zufrieden. Der Krankheitszustand ist ziemlich stabil. «Was ich vermisste, ist die Bewegung», sagt sie nachdenklich. «Ich bin auf dem Land aufgewachsen, es gab für mich schon als Kind nichts Schöneres als im Heustock herumzutoben.» In besonderer Erinnerung hat sie Bergtouren mit ihrem Vater.

Am liebsten Liebesfilme

Auf die Frage, was sie heute gerne mache, antwortet Yvonne Gehrig lachend: «Fernsehen, am liebsten Liebesfilme. Früher hatte ich keinen Fernseher, heute darf ich ohne schlechtes Gewissen die vielen Jahre nachholen.» Sie würde sehr gerne spazierenfahren. Weil Franz Bärtsch den Rollstuhl nicht mehr schieben kann, ist sie jetzt auf der Suche



Bild: Helen Jäger

Franz Bärtsch, selber auch MS-Betroffener, unterstützt seine Partnerin Yvonne Gehrig und lobt sie: «Sie kommt mit allen gut aus.»

nach einer Person aus dem Dorf für die eine oder andere Spazierfahrt. Was die Zukunft betrifft, hält sich Yvonne Gehrig an eine Vision, die sie während einer Meditation hatte: Ihr Leben endete dort mit 63 Jahren. Doch vorläufig hat sie noch Pläne: Sie möchte das Grab ihrer Eltern und ihres Bruders in Basel besuchen. «Die Fahrt sollten wir möglichst bald planen», sagt ihr Partner.

Pilotversuch Assistenzbudget

Seit 2006 läuft in den Kantonen Basel-Stadt, St.Gallen und Wallis ein Pilotversuch mit Assistenzbudgets. Mit diesem Budget können Menschen mit Behinderung Personen anstellen, die sie in der Alltagsbewältigung unterstützen. Damit sollen Heimaufenthalte vermieden werden. Für die nächste IV-Revision schlägt der Bundesrat die definitive Einführung vor.